Dank den Spendern

550 Spender bezahlten in der Zeit vom 28. Januar bis zum 2. Juni 1964

total Fr. 3453.15 auf unser Postcheckkonto III 31003

Ihnen sei allen herzlich gedankt. Dass wir den Wulchechratzer nur dank dieser Spenden und der vielen ehrenamtlichen Freizeiterbeit aller Mitwirkenden herausgeben können, mag der Leser aus dem nachfolgenden Budget für das laufende Jahr ersehen. Einen ganz besonderen Dank all denen, die tief in ihren Geldbeutel griffen. An grösseren Summen erhielten wir

Fr. 500.-- von der Vereinigung Freizeitanlage Tscharnergut

Fr. 100.-- von Herrn E. Helfer, Architekt; Promet AG; Berner Volksbücherei

Fr. 50.-- von der Primarschule Bethlehem; Firma Merz und Dade SA

Fr. 20.-- von Herrn W. Kormann, Architekt; Direktion der sozialen Fürsorge, Bern; Dr. Uehlinger, Münchenstein; Dr. Ludwig Meyer; E. Schibler, Architekt; P. Stricker, Allschwil.

Unsere Sammlung geht natürlich weiter! Wer noch nichts gespendet hat, benütze einen neutralen Einzahlungsschein oder hole sich einen im Büro der Freizeitanlage.

Budget

Ausgaben:

10 Nummern zu Fr. 700.--	Fr. 7'000.--
5 Nummern zu Fr. 550.--	Fr. 2'750.--
Rasterbilder	Fr. 450.--
Unkosten der Redaktion und Administration	Fr. 300.--
	Fr.10'500.--

Einnahmen

Sammlung bis Juni	Fr. 3'500.--
Inserate im jetzigen Umfang	Fr. 4'500.--
Durch Sammlung und Inserate aufzubringen im zweiten Halbjahr	Fr. 2'500.--
	Fr.10'500.--

Stimmen über den Wulchechratzer

Mir gefällt der "Wulchechratzer". Fahrt so weiter und gloubet gäng dra. H.R.

Neue und geschliffene Messer hauen gut, Hoffen wir, dass der "Wulchechratzer" noch lange auf solch frische gerissene Art haut! Mit aufmunternden Grüssen H. und Frau

Der "Wulchechratzer" hat eine sehr schlechte Schrift und Druck. Er ist schlecht zu lesen. Wenn man sich so abmühen muss beim Lesen, so verliert man die Freude am Stoff.
F.L.

Nur so weiterfahren - Mit viel Freude und Interesse lesen wir den "Wulchechratzer". H.S.

Der "Wulchechratzer" ist o.k. H.M.

Redaktion D. Stoll, U. Hirschi, U. Jaussi, R. Gammenthaler, H. Uehlinger
Administration Freizeitanlage Tscharnergut, Waldmannstrasse 17, Tel. 66 48 48
Adresse ‹Der Wulchechratzer›, Freizeitanlage Tscharnergut, Waldmannstrasse 17
Inseratenannahme M. Wegmüller, Knospenweg 5, Tel. 55 05 29
Insertionspreise 1/8 Seite Fr. 35.-, 1/4 Seite Fr. 70.-, bei 5maligem Erscheinen Rabatt.
Gestaltung H. Schweizer Druck Offsetdruck Bern AG. Bümplizstr. 187 Auflage 3200
Redaktionsschluss der nächsten Nummer 25. Juni, 10 Uhr
Erscheinungsdatum der nächsten Nummer 2. Juli

2. Jahrgang Nr. 8
Bethlehem, 11. Juni 64

Der Wulche Chratzer

Absolut unabhängiges Quartierblatt von Bethlehem mit Mitteilungen der Freizeitanlage und der Schule

Sport und Sport

Marcel Meier, Magglingen, in "starke Jugend-freies Volk"

Letzthin beobachtete ich eine Handvoll Buben auf einem kleinen, unebenen Platz beim Fussballspiel. Obwohl es um keine Meisterschaftspunkte ging, faszinierte mich dieses Spiel; welch ein Eifer, welch hundertprozentige Hingabe und Konzentration. Der Einsatz der Buben hätte manchem Nationalligaspieler Ehre gemacht. Warum spielten diese Schüler, welches waren ihre Motive? Diese Frage lässt sich leicht ohne psychoanalytische Untersuchungen beantworten: sie spielten aus reiner, ungetrübter Freude am Spiel. Ohwohl die "Zuschauerrampen" leer waren, obwohl weder ein guter Vertrag noch fette Prämien winkten, strengten sie sich an und kämpften mit grossem Einsatz um jeden Ball, als ginge es um den Eintritt ins Endspiel im Europapokal der Meistermannschaften.
Dieses kleine Beispiel steht hier stellvertretend für viele andere. Es zeigt Sport, echtesten Sport. Fragten wir die Buben, warum sie spielten, es würde sicher keiner volksgesundheitliche oder gar erzieherische Gründe anführen, sondern einfach und schlicht bekennen: wir spielen, weil es uns Spass macht, einfach so... Ihr Tun steht in einem eigenen Bereich, ist also absolut zweckfrei.
Bei diesem völlig unbeschwerten Spiel mit dem Ball, das aber trotzdem nach genauen Regeln gespielt wird, führt ein langer Weg über viele Stufen bis zu dem Sport, von dem man so viel spricht, über den Tag für Tag spaltenlange Artikel geschrieben werden, den man immer wieder auf den Mattscheiben der Fernsehapparate auf der ganzen Welt sehen kann, d e m S c h a u f e n s t e r - s p o r t. Es ist der Sport, an dem viele glauben eines Landes Grösse oder auch seine Dekadenz ablesen zu können. Diesen Eindruck erhält man stets nach grossen internationalen Wettkämpfen wie Welt- und Europameisterschaften und Olympischen Spielen. Denken wir nur zurück an die Winterspiele von Innsbruck und Seefeld, die sogar in unserem Land mit den eher nüchternen Gemütern ein ungeahntes Echo gefunden haben. Eidgenössische Politiker sprachen sogar von einer Einbusse unseres Prestiges als Wintersporthochburg.
Ja, was ist jetzt eigentlich Sport? Ist es das zweckfreie freudvolle Tun, ist es die beinahe kindliche Ausgelassenheit in Spiel und Kampf, oder ist es das heisse, mit allen erdenklichen Mitteln unterstützte Bemühen, Spitzenlei-

stungen in der Retorte zu züchten, um - wie eben viele meinen - das Prestige der Nation hochhalten zu können, um damit zu beweisen, wie stahlhart und kerngesund das ganze Volk ist?
Ganz abgesehen davon, dass ich den Aussagewert von Spitzenleistungen über die allgemeine körperliche Situation eines Volkes bezweifle (siehe Beispiel USA), finde ich es jammerschade, dass wir beides als Sport bezeichnen. Wohl haben beide Arten, äusserlich gesehen, sehr viel gemeinsam. Der innere Gehalt jedoch sowie die Motivierung sind zu verschieden. Der Spitzensport mit seinen antiquierten und verlogenen Amateurbestimmungen nähert sich - sind wir doch ehrlich - immer mehr dem Niveau der Gladiatorenkämpfen im alten Rom.
Uebrigens: liegt nicht darin, dass wir beides als Sport bezeichnen einer der Gründe, weshalb man in Diskussionen über den S p o r t so oft aneinander vorbei redet.

Servite

Kleiderreinigung

Servite

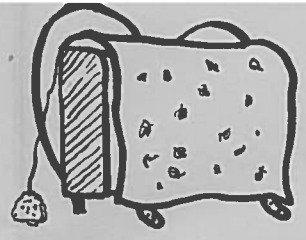
Tel. 661171

Servite

Gute Qualität
Zuverlässig
Gratis-Hauslieferungsdienst

MIGROS

die frischen Qualitäten!



AUS DER SCHULE

Brief aus München

Die Tage des Lehreraustausches vom 19. bis 23. Mai sind nicht nur vorüber, sondern für uns Münchner unvergesslich. Das Kennenlernen der lieben Einwohnerschaft im Tscharnergut, besonders der Schülereltern und Schulkinder und Ihres netten Lehrerkollegiums war uns wertvoll. Dankbaren Herzens denken wir an die wohlwollende erwiesene Gastfreundschaft, die herzlich und vorbildlich war.

Das ganze Tscharnergut hat uns tief beeindruckt, und wir haben empfunden, dass die Schule bei Ihnen wirklich der geistige und ausstrahlende Mittelpunkt ist und die Bevölkerung mit der Jugend und der Lehrerschaft einen guten Kontakt hat. Eben, rechter demokratischer Geist!
Bei Ihnen spricht man kaum von Demokratie, aber man lebt sie, und der Gast in der Schweiz erlebt sie! Darum dürfen wir Sie beneiden.

Ihr Schulwesen ist gut, die Kinder sind in den Händen guter Lehrer und Lehrerinnen. Wir hatten bei unserem Besuch wirklich Freude ah der Aufgeschlossenheit der Knaben und Mädchen. Auch der Besuch der Seminarien hat uns gezeigt, dass in Ihrem Lande bezw. im Kanton Bern Lehrer und Lehrerinnen herangebildet werden, die sich mit Hingabe auf den schönen Beruf des Erziehers ausrichten.

Was den Lehrer- und Schüleraustausch zwischen Bern und München betrifft, kann man sagen, dass die ganze Aktion nach einjähriger Abwicklung normal verläuft. Der Austausch soll ja dazu dienen, die Kinder für den Gedanken der Völkerverständigung zu gewinnen. Wir Lehrer und Eltern haben doch nur den einen Wunsch, dass die Kinder in eine glückliche Zukunft hineinwachsen. Pestalozzi wurde in einem Vortrag als Genie der Liebe bezeichnet. Ja, die Liebe unter der Menschheit tut not. Die Welt ist lieblos geworden, der krasse Materialismus nagt an der Substanz der menschlichen Gesellschaft. Die Menschen sind keine Idealisten mehr.

Der Lehrer- und Schüleraustausch, zwischen den Völkern auf breiter und vielseitiger Basis praktiziert, könnte hier Abhilfe schaffen. Zwischen Bern und München haben sich die Bande der Freundschaft bereits eng verknüpft. Halten wir an dieser Freundschaft weiter fest!

Damit grüssen wir Münchner Lehrer und Lehrerinnen in dankbarster Verbundenheit im Tscharnergut Ihr ganzes Kollegium, die Schülerschaft und alle netten und lieben Einwohner!

Adolf Müller, Rektor der
Berner Schule in München

Unsere Schüler in München

Wenn die Wulchechratzernummer in den Briefkästen liegt, bummeln unsere vier Austauschklassen wohl irgendwo durch die Millionenstadt. Seit Montag sind die Herren Lehrer Nyffenegger, Glur, Jaggi und Hofer mit ihren Schülern unterwegs. Sie werden uns wohl im nächsten Wulchechratzer berichten. Dass ein solcher Austausch sinnvoll ist, sieht wohl jeder klardenkende und aufgeschlossene Mensch, dem die zukünftige Entwicklung unseres Kontinents nicht gleichgültig ist. Wer in engem Familienkontakt in fremdem Lande lebt, der lernt sofort erkennen, wie seine ihm zuhause vorgekaute Meinung über das Gastvolk nicht stimmt. Unsere Schemen von den "Sauschwobe" bis zu den dummern Negern bedürfen wenigstens in den Köpfen unserer Kinder der nötigen Korrektur. U.

Sport

turnt mit!

Jedermann kann frei mitwirken! Die Mitgliederkarte der Sportgruppen Tscharnergut kostet Fr. 3.-- im Quartal (für Kinder, Studenten, Lehrlinge Fr. 1.50). Bis heute organisieren wir folgende Trainings:

Montag: Lauf- und Marschtraining auf dem Dorfplatz um 19.3o Uhr

Dienstag: Frauenturnen, Turnhalle Tscharnergut um 2o.3o Uhr

Mittwoch: Schülerturnen in der Turnhalle Tscharnergut
Rhytmik für Mädchen ältere Abt. um 14.oo Uhr
jüngere Abt.um 15.oo Uhr
Turnen für Knaben jüngere Abt.um 16.oo Uhr
ältere Abt. um 17.oo Uhr
Allgemeines Turnen für Männer und VU-Riege in der Turnhalle Bethlehemacker um 2o.oo Uhr

Donnerstag: Boxen, Gymnastiksaal im Bethlehemackerschulhaus
Schüler (7. - 9. Kl.) um 18.3o Uhr
Jugendliche-Erwachsene um 2o.oo Uhr

Fussball, Spielfeld im Tscharnergut,
Junioren- Aktive-Senioren um 18.3o Uhr

Fussballspiele

Gerne hätten wir von den letzten Spielen unserer Fussballer berichtet. Bis vor Redaktionsschluss traf leider kein Bericht ein. Sowohl das Spiel gegen die Firma Westinghouse wie auch das Retourspiel in Zürich gegen die Firma Acar AG-Steiner AG. gingen verloren. Es passierten wohl noch zuviele Anfängerfehler. Vertrösten wir uns auf die Zukunft, und hoffen wir, dass wir einmal von einem Mannschaftsgeist berichten können, der sogar technisch überlegene Gegner zu bodigen weiss.

Unsere Junioren spielen am nächsten Samstag, den 13. Juni um 16.3o Uhr gegen die Junioren des FC Schönbühl auf dem Sportplatz in Schönbühl. Leider können sie das von der TIAG grosszügigerweise gestiftete Tenue noch nicht tragen, da die Lieferfrist bis in den August dauert. Wir wünschen ihnen trotzdem viel Erfolg.

Freizeit

Chronik

Alles Routinemässige nahm seinen gewohnten Gang. Neues wurde nicht begonnen, ausser dem längst geplanten Boxtraining. Es ist erfreulich, dass sich dafür gerade drei Leiter meldeten, die sich nun in die Arbeit teilen können.

Ermunternd sind für die Leiter die positiven Urteile der vielen Besucher der Freizeitanlage. So waren auch die Lehrer aus München erstaunt über den Umfang der Anlage und über den vielseitigen Betrieb. In der Pro Juventute-Zeitschrift Nr. 4/5 1964 wurde ein längerer Artikel veröffentlicht über unsere Erfahrung mit der Freizeitanlage in der Neusiedlung. Interessenten können im Büro einen Separatabzug bestellen.

Immer mehr Junge haben entdeckt, dass wir einen gemütlichen Mexikokeller haben, der sich für Parties, Feste, Höcke und auch zum Musizieren eignet. Unser eigentlicher Musikkeller im Saalbau ist ja längst Abend für Abend von verschiedenen Bands belegt.

Pläne

Neben der Bibliothek soll das Tagesheim gebaut werden. Im Zusammenhang damit werden Räume geplant für die Bedürfnisse der Zukunft, hauptsächlich für die Jugend.

Für verschiedene geplante Sporttrainings fehlt es im Moment an Turnhallen, Material oder Leitern. Hoffentlich denkt man beim Weiterausbau unseres Quartiers an einen richtigen Sportplatz. Ganz dringend wäre auch ein Tennisplatz, haben sich doch für dieses schöne Spiel viele Interessenten gemeldet. Es wäre bei uns bestimmt möglich, diesen Sport nicht nur den Snobisten zu überlassen.

Trotz Fernsehinvasion möchten wir Film, Theater, Musik, Bildung, Tanz und all die vielen weiteren Möglichkeiten kultureller Betätigung nicht missen. Wir sind aber für Planung und Durchführung auf die Unterstützung der Gleichgesinnten angewiesen. Im Winterhalbjahr soll da wieder einiges organisiert werden. Dazu sei auch schon verraten, dass wir einen grossen Tscharnergut-Familienabend planen, der zur Hauptsache von den Sportlern bestritten wird.

zum Naschen
besser ...

coop

Trockenfrüchte

Bananen getrocknet Paket zu 300 g -.75 mit Rückvergütung

Sultaninen 6 Päckli zu je 42 g 1.- mit Rückvergütung

Mischobst Beutel zu 200 g 1.25 mit Rückvergütung

Musik

Unser Kinderorchester wird direkt berühmt. In der Kinderstunde vom 4. Juni waren im Fernsehen ein paar unserer Musikanten zu hören und zu sehen. Im Herbst wird dann unser Orchester im Freizeitpavillon an der EXPO auftreten.

Allerlei

Verkehrsprobleme

Der Berichterstatter des Wulchechratzers anlässlich der Eröffnung der Busverlängerung ins Tscharnergut versprach seinerzeit, noch ein wenig von den Verkehrsproblemen in Bümpliz zu berichten. In den offiziellen Reden von gewichtigen Persönlichkeiten, wie Gemeinderat Dr.Grütter und Direktor Bandi, wurde allerhand aus der Schule geplaudert. In der Zwischenzeit wurde ja einiges bekannt durch die Beratungen im Stadtrat. Zuerst ein paar Zahlen:

Seit dem Krieg hat sich der Verkehr vervierfacht. Auch die Verkehrsbetriebe mussten kräftig vergrössern. Fuhren im Fahrplan 1948 jeweils am Mittag 4 Wagen mit je 73 Plätzen nach Bümpliz, so sind es heute 11 Wagen mit 105 Plätzen. Das benötigt Personal. Seit 1960 mussten rund 300 Mann neu eingestellt werden. Allein die Strecken Wyler und Tscharnergut verlangten 50 Mann mehr dieses Jahr.

Bümpliz mit Bethlehem, die heute etwa 26 000 Einwohner zählen, erwarten in den nächsten Jahren einen Zuwachs von etwa 20 000 Leuten. Die Leistungsfähigkeit der beiden Buslinien lässt sich aber nicht beliebig steigern, besonders nicht bei den heutigen Verkehrsverhältnissen in der Stadt und bei der Unterführung. Ueber die Pläne zur Sanierung des Bubenbergplatzes las man ja in der Tagespresse. Vierspurig wird der Umbau der Unterführung geplant. Aber diese Projekte sind alle noch im Studium.

Eine neue Tendenz ist, eventuell eine Tramlinie zu erstellen Doch das dauert Jahre. Als Sofortprogramm ist im Moment nur möglich: 1. Die Verkehrsverhältnisse in der Stadt und an einigen Punkten in den Aussenquartieren verbessern. 2. Vermehrte Entlastung durch die Bahnen anstreben.

Die Bern-Neuenburgbahn hat ihren Verkehr fast nicht erweitert. 1948 beförderte sie von Bümpliz 58 000 Personen, dabei 6400 Abonnenten; 1963 59 700 Personen und 6600 Abonnenten. Dabei sind die Preise günstiger,und die Fahrzeit beträgt nur 6 Minuten, gegenüber 17 Minuten mit dem Bus (wobei man in Spitzenzeiten vom Kocherpark bis zum Bahnhof 15-20 Minuten brauchen kann!).

Nach der Meinung des Redners erklärt sich diese Diskrepanz aus der Tatsache, dass die Zahl der Fahrgelegenheiten nicht den Bedürfnissen entspricht. Der Berichterstatter ist aber eher der Meinung, dass man eben mit einer Vorortbahn mitten in die Stadt gelangen sollte und nicht zu allerhinterst in einen Hauptbahnhof! Aber daran zu denken, ist heute wohl etwas spät.

Im Moment sind wir aber alle froh, dass wenigstens die Verlängerung ins Tscharnergut die allerdringendsten Bedürfnisse befriedigt. Und dafür sind wir herzlich dankbar.

Em Bebbi si Mainig

Allewyl sin wieder drei Wuche verby, und der Wulggegratzerredakter möchti gärn e Mainig vum Bebbi.

Hit het er aifach kaini! Erschtens schnarchlet mi Frau bereits näbedra - dr Bebbi het nämlig sini Mainige maischtens z'Nacht im Kahn - ,zwaitens brielt die Glainschti im Stubewage - das hört nadirlig d'Bebbine nid, wenn sie waiss, dass ich noni penn -,und drittens bini nämlig scho nimme do - wenigschtens in Sache Mainige.

S'Bebbis haues nämlig nägschti Wuche no Italie! Wo ane sunscht? Nur dört findet me jo gniegend Landslyt und Schwobe! Nai, s'Bebbis wisse-n-e Plätzli, wo's no rächti Italiäner het, gmietlige Fischerbaizli und höllisch billige Vino. Und dorum het dr Bebbi halt jetzt aifach kai Mainig. ..schmer laid - aber ..schmer glych. I haus. Sali mitenand!

Für Sitzungen
Vereinsanlässe
Familienfeste
gemütliches Beisammensein

gehen wir ins Restaurant **Tscharnergut**

2 praktische Sitzungszimmer, ein moderner Saal mit Bühne, ein heimeliges Cheminée. Reservation und Auskunft Tel. 66 38 00

Apropos Wagen

ÖLWECHSEL

GRATIS:

Shell Touring-Dokumentation

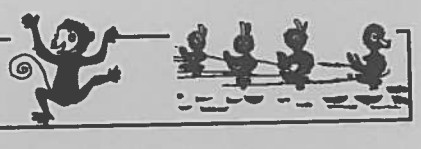
E. WANDFLUH SHELL SERVICE-STATION
TSCHARNERGUT 28 BÜMPLIZ

SHELL

Aufgeschnappt

Materialismus ist, wenn man eine schwarze Katze in einem dunklen Zimmer sucht. Idealismus ist, wenn man eine schwarze Katze in einem dunklen Zimmer sucht, in dem sie gar nicht drin ist. Marxismus ist, wenn man eine schwarze Katze in einem dunklen Zimmer sucht, in dem sie gar nicht drin ist, und die ganze Zeit dabei aus Leibeskräften brüllt: «Ich habe sie!» ● Osteuropäische Anekdote

Us em Stall



Auch im Tierleben wechseln Freude und Leid. Wir können von beidem berichten: Natürlich steht das freudige Ereignis bei unserem Zwerggeisslein "Züsi" im Vordergrund. 2 herzige Buben(hier muss man sagen "leider") kamen am 25. Mai zur Welt und erfreuen nun alt und jung mit ihren Kapriolen.

Kein Glück war bisher den Gänsen und Enten beschieden. Der Gründe sind wohl verschiedene. Hoffen wir, dass es im nächsten Frühjahr besser werde, wenn sich dann alle heimisch fühlen. Noch ist nicht alle Hoffnung dahin. Daher muss unser Rabe "Köbi" noch eingesperrt bleiben. Er weiss eben nicht zwischen jagbaren und zahmen Vögelchen zu unterscheiden.

Unser Beo plaudert nun schon ganz lustig daher. Er erhielt einen Kumpanen zu Gast, der hier ein paar Monate in Pension weilen wird, um ebenfalls sprechen zu lernen.

Die Aefflein erhalten nun Käfige im Freien. Herr Gosteli und Herr Kiener waren kräftig an der Arbeit, um diese Freiluftgehege zu bauen. Wir bitten jetzt schon alle Besucher, die Tierlein nicht zu necken, da sie sonst böse werden könnten. Und das wäre ja jammerschade.

Für alle Spenden sei hier wieder einmal herzlich gedankt. Gemüseabfälle und altes Brot sind immer willkommen,und die Batzen im Kässeli helfen uns den Fonds äufnen für das gewünschte Eselein.

GÜNSTIGE ZELTE
SOFORT AB LAGER

2er-Zelt Fr. 119.–
3er-Zelt Fr. 199.–
4er-Hauszelte
Fr. 450.–, 590.–, 700.–, 770.–

verschiedene Ausstellungszelte, sämtliche Camping-Artikel, Gastausch

Eigene Zeltfabrikation

SUN-SPORT

Gebr. Bühler
Bern-Bethlehem, Bümplizstrasse 12 (Hotel 3 Könige)
Telefon 66 64 44
Immer genügend Parkplatz!

Bi üs deheim

Menuvorschlag des Männerkochkurses

Fruchtsalat

Früchte nach Wunsch schneiden, mit Zucker überstreuen, etwas Zitronensaft beigeben; ev. Kirsch, zuletzt mit Rahm garnieren (nach Wunsch).

Eiskaffee

1 Familienpackung Mocca-Glace
1 Tasse starker Nescafé
2 dl Rahm
ev. Mocca-Kaffeebohnen zum Garnieren
Eis in hohe Gläser füllen, pro Person 1/4 Tasse kalten Kaffee dazugeben. Mit geschlagenem Rahm garhieren.

Coupe Danemark

1 Block Vanilleglace (für 4-6 Personen) in schöne Würfel schneiden und in Coupen anrichten. Mit Schlagrahm verzieren.

Schokoladensauce: (heiss dazu servieren)
1/4 lt. Milch
15o g Crémant aufkochen
1 Lf. Maizena einlaufen lassen
Zucker nach Bedarf beigeben.

DÜRIG

hat auch Cilo-Motorfahrräder
zu Fr. 465.–, 495.–, 595.–, 745.–

Velos la Qualität zu Fr. 295.–

1 Paar Packtaschen für nur Fr. 26.50

Immer rasche, prompte, gute Bedienung. Auf Wunsch Teilzahlung.

An der Murtenstrasse gegenüber Tscharnergut, Telefon 66 52 53.

Das 1 Fr. 1963 -Inserat

Max. 10 Wörter und Adresse. Inseratentext und 1 Franken in einem Couvert in den Briefkasten der Redaktion werfen. Nur für Einwohner von Bethlehem. Nicht für Geschäfte. «Zu verschenken»-Inserate sind gratis.

Zu verkaufen: 1 Campingwägeli mit Dach, 1 Laufgitter, 1 Vogelkäfig (Metall), alles preisgünstig. Tel. 55 o5 86	Zu verkaufen: Flugmodellbaukasten "Electra". Trainingsmodell mit Dieselmotor, ausg.Teile,preiswert. Tel. 66 31 84
Zu verkaufen: Trevira-Vorhangstoff. Breite 3.5o m, Höhe 2.90 m, neuwertig. Tel. 66 59 43	Gesucht: Welche Frau würde mir einmal monatlich beim Putzen helfen. Tel. 66253o
Zu verkaufen: Voliere, ca. 1oo/8o/6o cm. 3 Seiten Glas. Waldmannstrasse 53 J6	Zu verkaufen: Brautkleid mit Zubehör, Gr. 38. Tel. 66 59 43

Leser schreiben

Antworten an einen Fussballgegner

Mit dem Einsender im letzten "Wulchechratzer" bin ich ganz einverstanden. Zwar will ich nicht darüber schreiben, ob der Sport den Charakter schule oder verderbe, und ob der Fussball die Einbildung fördere. Ganz sicher ist es aber, dass der Fussballbetrieb auf dem Tscharnergut-Spielplatz allen Anwohnern einen unerträglichen Lärm und viele andere Belästigungen zumutet. Oder ist es normal, wenn Schüler ihre Aufgaben nur noch bei geschlossenen Fenstern machen, Kleinkinder nur noch bei geschlossenen Fenstern einschlafen können, und das auch in der Sommerhitze? Auch das Spielen auf dem Platze wird für kleinere Kinder unmöglich, sobald die Herren Fussballer ihn beanspruchen. Zwar jagt man die Kleinen nicht gerade fort, aber man spielt so rücksichtslos über sie hinweg, dass sie von selber flüchten.
Allerdings kann man nicht nur den Spielern Vorwürfe machen. Man hat bei der sonst guten Planung im Tscharnergut an das meiste gedacht, aber nicht daran, dass ein Platz mitten in hohen Häusern den Lärm noch verstärkt - und Fussballspiel ohne Lärm ist offenbar nicht möglich. Der Platz inmitten des Tscharnergutes eignet sich sicher für harmlose Kinderspiele; der Fussballmatch aber sollte wegverlegt werden an den wenig bewohnten Rand der Siedlung, zum Beispiel auf den Sportplatz des Schulhauses. Hier stünde genügend Platz zur Verfügung für ein zügiges Spiel, man würde nicht die schöne Bepflanzung von Nachbargärten zugrunderichten, Kinder und Fussballer kämen einander nicht in die Quere, und vor allem würde der Lärm hier kaum jemanden stören. -r

Der Autor des Leserbriefes über (oder gegen) den Fussball beklagt sich, die Jungen, die sich diesem Sport hingeben, hätten keine Disziplin, keine Ahnung von Fairness und Anstand. Recht hat er. Und wie! Doch, so muss man sich fragen, wo liegt der Grund dieses Uebels? Wer hat da versagt? Die Erziehung? Sind es die Eltern, die Schule? Wir alle? Ist unser alltägliches Betragen nicht genau so wie dasjenige der Jungen auf dem Fussballplatz? Was werden nicht alles für Krämpfe gedreht, um auf Kosten der Schwächern einen persönlichen Vorteil zu erringen! Existenzkampf wird das genannt. Auch die Jungen haben ihren Existenzkampf, um vorwärts zu kommen, um etwas zu gelten, um ein Ziel zu erreichen. Genau nach dem Vorbild der Alten, ihren Erziehern.
Die Freizeitanlage Tscharnergut hat verschiedene Sportgruppen gebildet. Zur Leitung dieser Gruppen braucht es Leute, welche die Jugend verstehen, sie begeistern können und auch verstanden werden. Leute, die nicht nur auf dem Sportplatz ein Vorbild sind. Idealisten, die ihre Freizeit zu solchen Zwecken opfern, und dies ohne finanzielle Entschädigung, gibt es zu wenig. Darum lade ich den Einsender des Artikels ein, sich in diesem Sinne dem Leiter der Freizeitanlage zur Verfügung zu stellen. Hat er Lust und Zeit, sich mit der fussballbegeisterten Jugend abzugeben und die beanstandeten Mängel zu korrigieren? Kann er das - oder nur nörgeln?

A.Grubenmann.

Der Einsender -i- der letzten Nummer hat in vielen Dingen recht, aber seine Verallgemeinerungen sind nicht am Platze. Cigarettenrauchende Pseudosportler findet man in jeder Sportart. Und gerade hier geben sich die Sportgruppen Tscharnergut alle Mühe, keine solche Unsitten zu dulden. Wir wären froh, wenn sich vermehrt Leute, die wie der Verfasser des Artikels sich doch für den Sport und die damit verbundenen erzieherischen Möglichkeiten interessieren, zur Mithilfe zur Verfügung stellen würden. Es ist natürlich einfacher zu reklamieren, als seine Freizeit dauernd für eine im Grunde gute Sache herzugeben. Es liegt wie überall alles an den Leitern, die verfügbar sind oder halt nicht. Wären übrigens solche Einsendungen im Wulchechratzer nicht wertvoller, wenn sie nicht anonym geschehen würden?

Sportgruppen Tscharnergut
H.Joss, Präsident
W.Schürch, Fussballobmann

Die lieben Nachbarn II

Sind Sie, sehr geehrter U., sicher, dass die Leute, denen das Go-Kart-Geratter an den Nerven zerrte, nicht zuerst auf friedliche, nachbarliche Weise versucht haben, dem Lärm ohne Polizei zu Leibe zu rücken ? Ich nicht!
Meine diesbezüglichen Zweifel gründen sich auf Erfahrungen die ich vom Beginn der schönen Jahreszeit an wieder in beliebiger Anzahl werde machen dürfen. Zwar geht es nicht um Go-Kart; nichtsdestoweniger bleibt Lärm eben Lärm - und was die Fussballer auf der Spielwiese bieten, ist nun tatsächlich vorwiegend Lärm, wobei die Phonentwicklung in der Regel mit zunehmendem Alter der Teilnehmer anzusteigen pflegt.
Rücksicht auf Kinder, die schlafen sollten, auf Kranke, auf Leute, die am Feierabend endlich etwas Ruhe haben möchten? Nie gehört! Ein freches Grinsen, abschätzige oder herausfordernde Bemerkungen und bei nächster Gelegenheit den Ball mit doppelter Wucht an die Gitter schlagen, das ungefähr sind die auf der Spielwiese gängigen Reaktionen auf entsprechende Bitten der Anwohner.
Begreifen Sie nun, weshalb ich eingangs Ihre Behauptung ernsthaft bezweifelt habe? Es sollte mich wenig wundern, wenn das Alarmieren der Polizei die letzte Möglichkeit der lärmgeplagten nähern oder fernern Nachbarn gewesen wäre.
Die Lehrer beklagen sich, dass die Kinder unausgeschlafen zur Schule kommen, Zeitungen und Radio, Gelehrte, Aerzte warnen vor den Folgen mangelnder Ruhe, Lärmreglemente müssen erlassen werden - im Tscharnergut aber bestimmt man einen auf allen vier Seiten von Wohnbauten umgebenen Platz zur Fussballwiese und findet es noch nötig, im Wulchechratzer speziell darauf aufmerksam zu machen, dass ab 1.Mai der sog. Spielbetrieb bis 20 Uhr 30 gestattet sei.
Ich bin sicher nicht mehr als durchschnittlich bösartig veranlagt: Aber ich möchte allen Verantwortlichen gönnen, nur während <u>einer</u> Schönwetterwoche täglich hundemüde von der Arbeit heimzukommen und dann noch bis halb neun Uhr Krach, Gebrüll, Schiedsrichtergepfeife und Drahtgittergerassel anhören zu dürfen. Vielleicht würde dem einen oder andern etwas dämmern, vielleicht.... -h-